

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 26 (1984)
Heft: 135

Artikel: Silkwood von Mike Nichols : Jeanne d'Atomkraftwerk
Autor: Jule, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SILKWOOD von Mike Nichols

Jeanne d'Atomkraftwerk

Im Süden der USA, bei Oklahoma City, wohnt Karen Silkwood zusammen mit Drew und Dolly in einem alten Farmerhaus. Jeden Morgen fahren sie gemeinsam zur Arbeit in die Aufbereitungsanlage der Kerr-McGee Corporation, hantieren den ganzen Tag mit Plutonium, sorglos, als würden Schokoladekekse abgepackt.

Nach Feierabend dann Freuden und Probleme, die nur eine kleine Welt bewegen: ihre Kinder, die Karen nur noch selten sieht, Drew, ihr Freund, Dolly, die mehr von ihr möchte, als Karen geben kann, wie man so schön sagt. Die Arglosigkeit, mit der Karen ihre Arbeit macht, wird zum ersten Mal angekratzt, als sie eines Abends sieht, wie ein strahlenverseuchter Lastwagen der Firma «aus der Welt geschafft» wird. Ihr kritischer Instinkt ist geweckt, und das ist mit ein Grund, warum sie sich für die Gewerkschaft zu interessieren beginnt, die gerade mit der Konzernleitung um die Zulassung kämpft. Doch bald spürt Karen die Mängel der Sicherheitsvorkehrungen im Betrieb am eigenen Leib: Bei der täglichen Routinekontrolle schlägt der Strahlungsmonitor aus. Sie muss mit Plutonium in Kontakt gekommen sein - verseucht. Sofort wird sie in die Gesundheitsabteilung eingewiesen, wo ihr die oberste Hautschicht abgeschrubbt wird. Sie weiss nicht, warum es passierte, aber sie weiss, dass sie nicht die erste war. Ihr Misstrauen ist begründet, doch keiner mag sich darum kümmern. Die Mitarbeiter fürchten um ihren Job, die Geschäftsführung mag es nicht, wenn Fremde die Nase in ihre Angelegenheiten stecken.

Karen wird ins Labor versetzt. Dort entdeckt sie, dass man Röntgenaufnahmen von Brennstäben manipuliert, um Mängel zu vertuschen. An einem Treffen mit Gewerkschaftsführern in der Hauptstadt erzählt sie dies und erfährt die Tragweite dieser Retouchen: Durch defekte Brennstäbe in einem schnellen Brüter könnte ein ganzer Staat ausgelöscht

werden. Karen entschliesst sich, Beweise zu sichern und diese an einen Reporter der «New York Times» weiterzugeben. Als sie wieder in die Fabrik kommt, schlägt der Monitor erneut aus. Wieder die gleiche schmerzhafte Prozedur, ohne dass Karen wüsste, wo sie mit radioaktivem Material in Berührung kam. Mit ihrem Entschluss, die Missstände aufzudecken, wird sie zunehmend in die Isolation getrieben. Drew verlässt sie (wie die meisten Männer abhauen, wenn die Frauen zu entschlusskräftig werden), und auch die Arbeitskollegen ziehen sich von der «Schnüfflerin» zurück. Sie ist zu heiss geworden - im wahrsten Sinn des Wortes. Eines Morgens heulen die Kontrollsirenen lauter los denn je. Ärztliche Untersuchungen ergeben, dass Karen jetzt auch innerlich verseucht ist. Die Betriebsleitung lässt ihr Haus kontrollieren: alles ist radioaktiv und wird beseitigt. Sie erfährt, dass man ihr sogar unterstellt, das Plutonium selbst nach Hause geschmuggelt zu haben. Nun will sie endlich auch noch die unumstösslichen Beweise beschaffen und vereinbart ein Treffen mit dem Reporter. Karen Silkwood steigt ins Auto - und kommt nie an. Ein tödlicher Unfall ...

Der Film SILKWOOD basiert auf Tatsachen. Karen Silkwood kam am 13. November 1974 bei einem Autounfall ums Leben. Eine Untersuchung des Fahrzeugs ergab, dass sie von der Fahrbahn abgedrängt worden war, doch der Fall wurde nie ganz aufgeklärt. In den USA ist sie inzwischen so etwas wie eine Märtyrerfigur der Atomkraftgegner geworden, doch SILKWOOD hat diesen Umstand nicht einfach parasitär genutzt und Karen Silkwood zum «nuklearen Opfermythos verbraten». Es gelang die Darstellung einer Frau mit all ihren Widersprüchen und Zweifeln, greifbar und echt, in einer Natürlichkeit, die an amerikanischen Filmen so bewundernswert ist. SILKWOOD schafft die lebendige Umsetzung eines politisch brisanten Themas - ein Feld, auf dem europäische

Filme sich so gerne zu ideologisch-moralisierenden Lehrstücken verkleistern. SILKWOOD verdankt seine Qualität einem geglückten Zusammenspiel von Regie und Schauspiel. Mike Nichols bewies schon oft seine Fähigkeit, Talente aufzuspüren und Schauspieler hervorragend zu führen. Bei seinem Regiedebüt am Broadway, wo er 1963 «Barefoot In The Park» inszenierte, engagierte er den damals noch taufrischen Robert Redford. In Nichols' erstem Film WHO'S AFRAID OF VIRGINIA WOOLF? entfaltete Liz Taylor plötzlich ungeahnte oscargesegnete Fähigkeiten unter seiner Führung. Mit THE GRADUATE machte er Dustin Hoffman berühmt. Nun, nach neun Jahren Pause in der Filmarbeit, fand er für SILKWOOD in Meryl Streep wieder eine kongeniale Partnerin. Nachdem sie unter anderem schon als viktorianische Trauerweide in Karel Reisz' Melodrama THE FRENCH LIEUTENANT'S WOMAN, als all-american Mutti in KRAMER VS KRAMER und als KZ-neurotisierte Polin in SOPHIE'S CHOICE brillierte, spielt sie nun genauso ausgezeichnet eine Fabrikarbeiterin in der südstaatlichen Mc Donalds Prairie, so dass es allmählich öde wird, sie zu loben - Meryl Streep ist offensichtlich ein «inkarniertes Besetzungsbüro» für die perfekte Darstellung sämtlicher weiblicher Rollen zwischen zwanzig und vierzig.

Von der Filmkritik noch etwas unberrührter ist Cher, die bis vor kurzem als Star am amerikanischen Pop-Himmel funkelte und deren Schallplattenumsätze noch grösser waren als die Schlagzeilen über ihre chirurgisch unterstützten Gesichtsmutationen oder ihre extravaganten Roben. Ihre Filmpremiere gab sie in Altmans low-budget Kleinod COME BACK TO THE FIVE & DIME, JIMMY DEAN als brustamputierte Kleinstadtgilda. So gut, wie es wohl niemand erwartet hätte. Mit SILKWOOD hat sie nun ihr Glamourgirl-Image endgültig abgelegt. Nichols hat ihr für den Film Make-up-Verbot erteilt,

und ihre Garderobe schaut aus wie der Monoprix-Alpträum eines Pariser Modeschöpfers. Doch ihre Interpretation der Dolly, einer schlampig-zärtlichen Lesbe, ist ein Genuss und hat Cher den Golden Globe und eine Oscarnomination eingebracht.

Die männliche Hauptrolle hat Kurt Russell besorgt, der bisher erfolgreich bei Carpenter (*ESCAPE FROM NEW YORK*, *THE THING*) gruselte. Es darf vermutet werden, dass ihm die Rolle des etwas dumpfen, doch sexuell sehr regen Drew nicht unzumutbare schauspielerische Vorstellungskraft abnötigte - Drew tönt ja auch etwas wie screw.

SILKWOOD ist ein Film, der realistisch wirkt, weil er auf allen Ebenen künstlerisch so perfekt durchdacht ist. Nur die letzten zehn Minuten fallen unerklärlicherweise ab von der hohen Qualität des Films. Die Szene von Karents Unfall, an die noch ein paar Erinnerungsfetzen gehängt sind, sind so erstaunlich schlecht, dass der Verdacht naheliegt, der Regisseur sei gegen Drehende erkrankt und das Scriptgirl habe die Inszenierung übernommen. Aber es bleiben 120 Minuten eines guten Films, so dass man den Schluss am besten einfach als Irrtum betrachtet wie einen Druckfehler in einem ausgezeichneten Buch.

SILKWOOD wurde in den USA ein grosser Publikumserfolg. Wenn man sich die Besucherzahlen unserer sozialkritischen Filme so ansieht (in der Schweiz ja keine Möglichkeit, sondern ein Muss), dann ... - die können schon was, die Amis.

Rudolf Jula



Die wichtigsten Daten zum Film:

Regie: Mike Nichols; Drehbuch: Nora Ephron, Alice Arlen; Kamera: Miroslav Ondricek; Kameraoperateur: Tom Priestley jr.; (2nd Unit Kamera: Don Reddy); Art Director: Richard James; Production Designer: Patrizia von Brandenstein; Costume Designer: Ann Roth; Schnitt: Sam O'Steen; Musik: Georges Delerue; Sound Editors: Stan Bochner, Dan Lieberstein.

Darsteller (Rollen): Meryl Streep (Karen Silkwood), Kurt Russell (Drew Stephens), Cher (Dolly Pelliker), Craig T. Nelson (Winston), Diana Scarwid (Angela), Fred Ward (Morgan), Ron Silver (Paul Stone) ua.

Produktion: ABC Motion Pictures; produziert von Mike Nichols, Michael Hausman; Executive in Charge of Production: Herb Jellinek; Production Manager: Richard Brink. Studio Sequenzen gedreht in The Studios at Los Colinas, Dallas Communications Complex, Irving, Texas. Technicolor, Panavision. USA 1983. 128 min. Verleih: Rialto Film, Zürich